

2014-AUGUST

SKETCHBLOG

Bedenkenswertes, Merkwürdiges, Allfälliges & Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

Piesa tihf zän

Nach Gammelfleisch
nun Gammelmedien

Wem Deutsch als Sprache der Kultur am Herzen liegt (oder im Sinn), dem kann man nur noch Wegsehen empfehlen. Nicht mehr lesen, nicht mehr hinhören. Nicht bei den etablierten und eigentlich professionellen Medien – und schon gar nicht in den Sozialen Medien, den Chats, Foren, Bewertungsportalen. Die Qualität der Rechtschreibung ist nahe Null. Wäre sie Tierfutter, es wäre laut EU-Verordnung verboten. Wegen Un genießbarkeit.

Solinger Tageblatt (2. 8. 2014):

Mögliche Erklärung: es ist Ferienzeit, der einzige Redakteur, der noch schreiben kann, im Urlaub, und die Volontärin muss ja irgendwie beschäftigt werden. Statt Akten auzufräumen (geht nicht, man ist papierlos) wirt Halt 1 Ardiggel geschripn.

■ AUSBILDUNG

BERUFE Die Stadt bildet die neuen Mitarbeiter als Verwaltungsfachangestellte, Informationskaufleute, Vermessungstechniker, Forstwirt, Fachaangestellte für Medien- und Informationsdienste, Mediengestalter, Bauzeichner, Gärtner, Elektroniker, Kfz-Mechatroniker und Straßenwärter aus.

Richtigstellung:

Der Bauzeichner ist ein Bauzeichner. Mediengestalter sind Mediengestalter (seit Mercator werden keine Mediane mehr gezeichnet). Die Mechaniker heißen Mechatroniker. Und, ganz klar, ganz logisch, Information schreibt man neuerdings Infomation. Es heißt ja auch nicht mehr Arsch, sondern Aasch. Toll auch, dass die Stadt – so der wortwörtliche Sinn des Textes im Kasten – alle neuen Mitarbeiter gleich in elf Berufen ausbildet.

« DU KANNST NICHT RICHTIG
SCHRAIBEN? NA, DANN WÄRT
DOCH REDACKTÖHR! »

Wieso wundern wir uns, dass Rechtschreibung heute ist „wie Sau“?! Wenn Schüler systematisch zum Falschschreiben angeleitet werden und Berufe, die früher Sprachverständnis voraussetzten, heute auch ohne jegliches Talent ausgeübt werden können – ja, wo soll's denn herkommen?

Läsn unt schraipn iss kein voraus Sätzung Meer führ me die enmachen

Muss man denn überhaupt „richtig“ schreiben können? Oder vernünftig sprechen? Statt „Alda, eyh, gipp plopp“ „Darf ich Dich um eine Flasche Bier bitten?“ formulieren? Nein, muss man nicht. Es reicht doch auch, ein Klumpen Wiese plus einen Lammkadaver mit dem Stabmixer zu pürrieren, Salz reinzuschütten und das ganze als „Salzwiesenlamm“ auf die Speisekarte zu setzen. Erotik und Liebe kann man auch auf „eyh hasse Bock auf ficken“ reduzieren. Und für die Kindererziehung reicht nach heutiger Gepflogenheit statt eines „Das hast Du sehr gut gemacht!“ ein „Nerv nich!“. – Kulturelles Niveau ist eben vererb- und lernbar. Respektive verlernbar.

„Wertschätzung anderen gegenüber drückt sich sehr eindrucksvoll in der Liebe zum Detail, dem Streben nach Perfektion und durch die Mühe aus, die wir anderen Menschen widmen.“

Das ist zwar, ganz ohne Frage, massiv konservativ bis fast schon „altmodisch“, erfordert ein gerüttelt Maß mentaler Anstrengung, die Überwindung der Beliebigkeit – aber es ist deshalb nicht weniger, sondern auf ewig wahr, wirksam, wohltuend. Und die Dankbarkeit, die man im Stillen wie zuweilen auch einmal offen ausgesprochen oder gezeigt zurückbekommt, ist jener Stoff, aus dem ein haltbares Selbstwertgefühl gewoben wird. *Abba wähm sach isch dass*

Alles nur blinder Eifer, Oberlehrer-Attitude eines Klugscheißers, Mentalität eines Gestrigen? Mag ja sein. Aber ohne diese Besessenheit, etwas richtig und gut zu machen, gäbe es auf einen Schlag keine Kunst mehr. Wär' doch schad', oder? Bzw. wehr dogh schaat walla :-)